



MUSEO
VILLA
DEI CEDRI

Museo Villa dei Cedri
Piazza San Biagio 9
CH-6500 Bellinzona

T +41 (0)58 203 17 30/31
F +41 (0)58 203 17 32
museo@villacedri.ch
www.villacedri.ch

Hortus conclusus
L'illusione di un paradiso

Museo Villa dei Cedri, Bellinzona
3. Juni – 8. November 2020

MEDIENMITTEILUNG

Lassen sich unsere heutigen Gesellschaften, namentlich die westlichen, anhand der religiösen Themen und der antiken Mythen analysieren, auf denen sie gründen? Diese Frage stellt die Ausstellung «Hortus conclusus. L'illusione di un paradiso» ausgehend von der christlichen Allegorie des geschlossenen Gartens und vom griechischen Mythos der Entführung Europas. Da ist zum einen die Madonna in ihrem Garten, der von einer Mauer oder Einfriedung umgeben ist und das Paradies symbolisiert, jenen geschützten Ort, der von den Leiden des irdischen Lebens abgeschirmt ist. Auf der anderen Seite steht Europa, die Tochter des Königs von Tyros, die von Zeus in der Gestalt eines weissen Stiers entführt wird. Dieser steht für die Ausbreitung der verschiedenen Kulturen aus Westasien und aus dem Nahen und Mittleren Osten im Abendland.

Diese beiden Figuren aus der kollektiven Vorstellungswelt haben nicht nur die Zeitalter überdauert, sondern bieten auch einen neuen, originellen Schlüssel zum Verständnis unserer heutigen Gesellschaften: Die in ihren Garten eingeschlossene Jungfräulichkeit, die brutal herausgerissen und in eine andere Wirklichkeit versetzt wird, ist eine Metapher für unsere – symbolische und geografische – Entwurzelung. Anhand der beiden Figuren können wir die Beziehung zwischen dem Menschen und seinem Raum, zwischen Identität und Kultur ausloten.

Kuratiert von Marco Costantini.

Hortus conclusus

Das Bild des geschlossenen Gartens ergibt sich aus dem *Hohelied*, dem Liebesgesang zwischen einem Mann und einer Frau. Dieser Text, wohl einer der bekanntesten des Alten Testaments, preist die Beziehung, die allegorisch als Verhältnis zwischen Christus und seiner Kirche dargestellt wird. Diese wird ihrerseits mystisch mit der Jungfrau Maria und der einzelnen Seele gleichgesetzt. Erst am Ende des Mittelalters, ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, verlagerte sich die Interpretation ganz auf Maria. Der *Hortus conclusus* wurde nun zur

Gleichsetzung der Braut/Maria mit dem geschlossenen Garten, mit einer versiegelten Quelle: «*Hortus conclusus soror mea, sponsa; hortus conclusus, fons signatus.* / Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born» (4.12). In der christlichen Ikonografie findet sich seither vor allem ab dem 15. Jahrhundert häufig die Heilige Jungfrau, die in einem ummauerten Garten inmitten von Blumen sitzt. **Albrecht Dürers** *Jungfrau Maria von zwei Engeln gekrönt* (1518) hält in der Hand einen Apfel, der auf Christus' Erlöserrolle verweist. Angesichts der Pestepidemie fand im 14. und 15. Jahrhundert die Heilkraft des Gartenbaus Eingang in die Gesellschaft und erweiterte den Symbolgehalt des geschlossenen Gartens. Seitdem kam der Jungfrau Maria im Garten auch eine heilbringende Rolle zu, die sich auf die Erhaltung der körperlichen und seelischen Gesundheit bezieht.

Dieses Bild des Gartens prägte namentlich den Klostergarten. Auf einer von Mauern umgebenen Fläche wurden Heilkräuter und Gemüse angebaut, aber auch Obstbäume gepflegt. Einige Bereiche hingegen dienten der Kontemplation und der klösterlichen Spiritualität. Der als *Hortus conclusus* gestaltete mittelalterliche Garten war somit ein Ort, an dem Arzneimittel gegen körperliche Beschwerden erzeugt wurden. Gleichzeitig war er ein Raum, der die Meditation förderte und weitab von den irdischen Qualen lag, die Leib und Gut bedrohten.

Mit «*Hortus conclusus. L'illusione di un paradiso*» ist die Villa dei Cedri nicht nur eine Villa aus dem 19. Jahrhundert in einem historischen Park, der die Privatsphäre ihrer Bewohnerinnen und Bewohner schützt und zu Naturbetrachtungen einlädt: Sie bildet zugleich die Bühne für ein Museum, das Brücken zwischen dem Tagesgeschehen der heutigen Gesellschaft und den Besucherinnen und Besuchern schlägt. Wie ein Klostergarten lädt die Ausstellung zur Meditation ein – nicht nur über die Natur, sondern auch über die Natur des Menschen.

In der zeitgenössischen Interpretation der *Vierge à l'Enfant* (2009) bilden die französischen Künstler **Pierre et Gilles** Hafsia Herzi mit einem Kind im Arm ab. Die französische Schauspielerin sitzt auf einer weissroten Baustellenabschränkung, die ihr als Bank dient. Sie ist umgeben von Verkehrsleitkegeln, Baustellenleuchten und einem Pannendreieck. Auf dem Boden, der mit mechanischen Trümmern übersät ist, wird damit ein sicherer Bereich abgegrenzt. Die Titelrolle der Jungfrau Maria weisen Pierre et Gilles hier einer Frau zu, die für die Geschichte der Einwanderung nach Frankreich steht: Hafsia Herzis Vater stammt aus Tunesien, ihre Mutter aus Algerien. Die Französin verkörpert somit eine gewisse Geschichte Frankreichs und erscheint als Versuch einer Versöhnung, als Jungfrau Maria für alle, mit muslimischen Wurzeln, aber in ein christliches Land integriert. Allerdings ist der *Hortus conclusus* auf diesem Bild nicht so heiter wie jener des 15. Jahrhunderts, sondern widerspiegelt stärker die Herausforderungen unserer heutigen westlichen Gesellschaften.

Eine zeitgenössische Lesart gibt auch Jean Bedez der Figur des Zeus als weisser Stier. Das Werk entspricht fast allen Codes der klassischen Bildhauerei. Einzig das Gleichgewicht des Stiers verunsichert: Die Basis vermittelt dem Tier, das zur Eroberung aufspringen oder am Ende des

Kampfs zusammenbrechen könnte, seine Wurzeln und das Gleichgewicht. Die Frage, welche die Geschichte Europas heute aufwirft, steht im Zentrum der Diskussionen über die Zuwanderung und die Durchlässigkeit der Grenzen: Entweder man betrachtet die Menschen und ihre Umgebung als organische Gegebenheit, die ständig in Bewegung ist, und sieht die Zuwanderung als Phänomen der Weitergabe und des Austauschs von Wissen – ein instabiles, aber stets zu erkämpfendes Gleichgewicht. Oder man betrachtet jede Kultur innerhalb ihrer Grenzen als Schlusspunkt, als abgeschlossene Welt, der bei jeder Veränderung die Auslöschung droht und die daher mit einem Zusammenbruch endet.

Die Mauern von gestern und heute

Die Chinesische Mauer wurde errichtet, um das damalige Kaiserreich vor Invasionen aus dem Norden zu schützen, während der Hadrianswall an der Nordgrenze der römischen Provinz Britannien die Barbaren abhalten sollte. Historisch betrachtet belegen diese Bauwerke, dass die Menschen an ihren Gebietsgrenzen seit jeher Mauern errichtet haben. Doch dienen solche Mauern wirklich zum Schutz vor einem Feind, der von aussen kommt? Oder sollen sie vielmehr ermöglichen, sich einzuschliessen und zurückzuziehen? Die Frage der Grenzen löst heute vielleicht mehr denn je immer wieder Diskussionen aus.

Auf eine durchaus reale Mauer verweist **Adrien Missika** mit der Videoinstallation *As the Coyote Flies* (2014). Der Titel seines Werks spielt ironisch auf die jährliche Wanderung der Monarchfalter von Kanada nach Mexiko und zugleich auf die in Nordamerika verbreitete Hundart an. Der Kojote ist ein typisches Symbol der indianischen Folklore aus dem Südwesten der Vereinigten Staaten. Er ist eine Figur, die sich mit Täuschung und Humor gegen die sozialen Konventionen auflehnt, und zugleich ein Symbol der militärischen Macht. Heute wird der Begriff Kojote auch verwendet, um Schlepper zu bezeichnen. In Missikas Film nimmt der Kojote die Gestalt einer Drohne an, die zwischen Ciudad Juárez und Tijuana im Zickzack über die Grenze fliegt und sich über eine Abgrenzung lustig macht, die der Mensch willkürlich festgelegt hat.

Die Westschweizer Künstlerin **Annaïk Lou Pitteloud** schafft ihrerseits eine symbolische Gelegenheit, um sich die Frage nach der Begrenzung und nach der willkürlichen Entscheidung zu stellen, eine Grenze zu überschreiten oder nicht. Ihr Werk *Limit of Control* (2017) zieht sich als Kreidelinie durch einen Teil des Parks und weist zwei unterschiedliche Seiten auf: eine klare, deutliche und eine vage. Hier erfordert das Überschreiten der Linie, das Darübergehen, das Auswischen eine Entscheidung, die bedeutet, sich über ein überkommenes Zeichen der räumlichen Abgrenzung hinwegzusetzen und sich damit als Wesen zu behaupten, das seine eigene Freiheit einfordert.

Andererseits wirft uns die Installation *Who Fears The Other* (2017) der Lausanner Künstlerin **Sandrine Pelletier** auf eine psychologische Mauer in unseren heutigen Gesellschaften zurück: den Terror. Das Werk nimmt Bezug auf ein Gedicht, das die Bible Society of Egypt verfasst hat,



nachdem der Islamische Staat im Februar 2015 in Libyen 21 ihrer Mitglieder ermordet hatte. Der Titel ist auf Spiegeln zu lesen, deren Oberfläche mit Säure geätzt wurde. Das auf diese Weise beschädigte Medium lässt Reliquien und Terror anklingen.

Mit «Hortus Conclusus. L'illusione di un paradiso» nutzt das Museo Villa dei Cedri die Gelegenheit, die Überlegungen der Ausstellung über seine Mauern hinaus zu entwickeln: Es bespielt seinen ebenfalls umfriedeten Park und zeigt dort Werke, die mit jenen im Museum in einen Dialog treten. So verbreitet «Le Jardinier aux fleurs gisantes» von **François Malingrèy** (2020) am Südeingang des Parks seine Melancholie. **Eva Jospin** bringt mit *Nymphées* (2019) die Gartenbaulichkeiten – diese zum Zweck der Zierde erstellten Bauten, die in einem Park oder Garten an der Gestaltung der Landschaft mitwirken – in die Veranda der Villa dei Cedri. Mit diesen beiden Seiten der Hausmauern spielt auch der belgische Künstler **Conrad Willems**: Mit *Construction IV* (2017) stellt er seine Architektur in die Säle des Museums, während die drei Blöcke aus rotem Marmor – ein grosser Bogen, ein Kubus und ein Prisma – mit dem Titel *I.XI.XIV* (2020) auf dem Rasenparterre vor der Villa auf eine geplante Baustelle zu warten scheinen.

Das Museum freut sich, mit «Hortus Conclusus. L'illusione di un paradiso» erstmals in der Schweiz eine Gruppe von bedeutenden Kunstschaaffenden und mehrere Werke zu präsentieren, die speziell für diese Gelegenheit geschaffen wurden. In der Ausstellung entsteht ein Dialog zwischen diesen zeitgenössischen künstlerischen Arbeiten und älteren Grafiken aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert von Albrecht Dürer, Heinrich Aldegrever, Martin Schongauer, Hendrick Goltzius und Remoldus Eynhoudts.

Auszug aus Marco Costantini, «Hortus conclusus. L'illusione di un paradiso», im Katalog zur Ausstellung:

«Ab dem Mittelalter hat die westliche Kunst die Ikonografie des geschlossenen Gartens rasch aufgenommen und verbreitet. Doch die zeitgenössischen Kunstschaaffenden vertreten die Idee des Raums und der Grenze mit ebenso viel Engagement und Überzeugung. Allerdings greift die Frage der Grenzmauer, der Abgrenzung das Bild der kontemplativen Abkehr und der Jungfräulichkeit des *Hortus conclusus* nicht mehr auf. Die Heilmetapher des Gartens hat sich verändert. Heute scheint nur noch ein Wille zu einer egoistischen Absonderung übrig zu bleiben, die allzu oft mit wirtschaftlichen und politischen Sachzwängen begründet wird. Régis Debray hat klar ausgeführt, dass das Projekt der Vereinigung und des Zusammenlebens von Europa gescheitert ist, und dies unmissverständlich auf den Punkt gebracht: «Die Migrationskrise hat die Verpackung des Weihnachtsgeschenks aufgerissen. Nun ist jeder ungeniert sich selbst der Nächste.»

Die Künstlerinnen und Künstler

Tonatiuh Ambrosetti, Jean-Marie Appriou, Mirko Baselgia, Jean Bedez, Laura Henno, Hicham Berrada, Alain Huck, Eva Jospin, Mathias Kiss, Emma Lucy Linford, François Malingrèy, Omar Mismar, Adrien Missika, Sandrine Pelletier, Pierre et Gilles, Annaïk Lou Pitteloud, Recycle Group, Mustafa Sabbagh, Conrad Willems.

Museo Villa dei Cedri

Piazza S. Biagio 9 | CH-6500 Bellinzona

Tel. +41 (0)58 203 17 30

E-Mail: museo@villacedri.ch | **Web:** www.villacedri.ch

Eintrittspreise: CHF 10.- / € 9.-; **ermässigt:** CHF 7.- / € 6.-

Öffnungszeiten: Mittwoch und Donnerstag: 14 bis 18 Uhr | Freitag bis Sonntag und Feiertage:
10 bis 18 Uhr | Montag und Dienstag geschlossen

Museo Villa dei Cedri
Piazza San Biagio 9
CH-6500 Bellinzona

T +41 (0)58 203 17 30/31
F +41 (0)58 203 17 32
museo@villacedri.ch
www.villacedri.ch

Marco Costantini (1970, CH, IT)

Der Kunsthistoriker und Kurator Marco Costantini ist Kurator am mudac - Musée de design et d'arts appliqués contemporains in Lausanne.

Er ist Kurator von "Face au mur" (2010), "Nirvana" (2015), "Miroir Miroir" (2017) und der ersten Ausstellung, die der Designszene im Libanon gewidmet ist (2021). Im Auftrag des Musée cantonal des Beaux-Arts in Lausanne war er Mitorganisator der Ausstellung "Incongru. Quand l'art fait rire" (2011). Er hat mehrere andere Ausstellungen in der Schweiz und im Ausland, die er unabhängig organisiert hat. Er lehrt an der édhea - École de design et haute École d'art des Wallis, nachdem er Assistent und dann Lehrer am Kunstgeschichtlichen Institut der Universität Lausanne (2002-2008) und an der École polytechnique fédérale von Lausanne (2003-2007) war.

Museo Villa dei Cedri
Piazza San Biagio 9
CH-6500 Bellinzona

T +41 (0)58 203 17 30/31
F +41 (0)58 203 17 32
museo@villacedri.ch
www.villacedri.ch

Hortus conclusus
L'illusione di un paradiso

Museo Villa dei Cedri, Bellinzona
3. Juni – 8. November 2020

BILDER FÜR DIE PRESSE

Die Bilder in hoher Auflösung können von der Webseite
des Museums heruntergeladen werden, wenn Sie die
Zugriffsdaten zum vertraulichen Bereich ausfüllen:
www.villacedri.ch/areastampa

Alle Werke unterliegen dem Urheberrecht. Es ist zwingend,
das Copyright zu erwähnen.

Presse Office
Museo Villa dei Cedri
Piazza San Biagio 9
CH-6500 Bellinzona
T +41 (0)58 203 17 30/31
F +41 (0)58 203 17 32
museo@villacedri.ch

Bilder für die Presse



1 – Heinrich Aldegrever (1502-1555/61)
Maria mit Kind auf der Rasenbank, 1503
Kupferstichplatte
10.8 x 6.8 cm

Zürich, Graphische Sammlung ETH, inv. D 7693
© ETH-Bibliothek Zürich, Graphische Sammlung /
D 7693 / Public Domain Mark 1.0



2 – Pierre et Gilles
(Pierre Commoy, La Roche-sur-Yon, 1950 e Gilles
Blanchard, Le Havre, 1953)
La Vierge à l'enfant (Hafsia Herzi & Loric), 2009
Bild, Tintenstrahl auf Leinwand, mit Ölfarbe
retuschiert, Einzelstück
260.5 x 194.5 cm

Courtesy the artists & Galerie Templon, Paris /
Bruxelles

© Pierre et Gilles



3 – Adrien Missika (Paris, 1981)
As the Coyote Flies (détail), 2014
14'35" HD-Farbvideo mit Ton
Regie, Film und Schnitt von Adrien Missika
Musik von Victor Tricard

produziert vom Centre Culturel Suisse Paris
Courtesy the artist



4 – Sandrine Pelletier (Lausanne, 1976)
Who fears the Others, 2017
Spiegel
85 x 220 cm

Courtesy the artist



5 – Jean-Marie Appriou (Brest, 1986)
The breath of the suns (Detail), 2018
Aluminiumguss, Einzelstück
ca. 65 x 150 x 225 cm

Courtesy the artist & Galerie Eva Presenhuber,
Zürich / New York
© Stefan Altenburger Photography, Zürich



6 – Conrad Willems (Ostende, 1983)
Construction, 2017
500 Blöcke aus beigem Borrèze-Sandstein
275 x 120 x 110 cm

Courtesy the artist
© Photo. Pierre Maulini



7 – François Malingrèy (Nancy, 1989)
Le Jardinier aux fleurs gisantes, 2020
Gemischte Techniken
ca. 170 x 600 x 360 cm (variable Abmessungen)

Courtesy the artist
© Photo. Pierre Maulini



8 – Sandrine Pelletier (Lausanne, 1976)
A shadow of a shadow, 2020
Aquarellierte Acrylfarbe
ca. 250 x 2200 cm

Courtesy the artist
© Photo. Pierre Maulini



9 – **Emma Lucy Linford** (Vevey, 1992)
Il vestito della regina, 2020
Stickerei und Ölpastell auf Baumwollleinwand
(3 Elemente)
210 x 140 x 0.5-0.25 cm

Courtesy the artist
© Photo. Pierre Maulini



10 – **Annaïk Lou Pitteloud** (Lausanne, 1980)
Limit of control, 2020
Kreide
ca. 210 m (variable Abmessungen)

Courtesy the artist
© Photo. Pierre Maulini



11 – **Jean Bedez** (Colmar, 1976)
Ohne Titel, 2018
Skulptur aus Kreide
7 x 23 x 13 cm (Skulptur)
11.5 x 14 x 20.5 cm (Basis)

Courtesy the artist & Galerie Suzanne Tarasieve,
Paris © Photo. Pierre Maulini

Im Hintergrund die Arbeit von
Mustafa Sabbagh (Amman, 1961)
Made in Italy© – Handle with Care, 2015
27 Lambdadrucke auf weißem Holzkasten + 3 weiße
Holzstelen im Siebdruckverfahren
32 x 45 x 8 cm

Courtesy the artist



MUSEO
VILLA
DEI CEDRI

Museo Villa dei Cedri
Piazza San Biagio 9
CH-6500 Bellinzona

T +41 (0)58 203 17 30/31
F +41 (0)58 203 17 32
museo@villacedri.ch
www.villacedri.ch

TECHNISCHE INFORMATIONEN

Verwaltungsrat Bellinzona Musei

Roberto Malacrida, Präsident
Alice Croce-Mattei
Juri Clericetti
Manuela Kahn Rossi
Vito Lo Russo
Sara Pellegrini
Mattia Sormani
Carole Haensler (Recht auf beratender Stimme)

Wissenschaftlicher Ausschuss

Manuela Kahn Rossi, Präsidentin
Sandra Gianfreda
Julie Enckell Julliard
Chiara Gatti
Antonia Nessi

Museumsdirektion

Carole Haensler

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Claudia Gaggetta

Sekretariat

Olena Selivanova

Kunstvermittlung

Barbara Fibbioli

Technische Assistenz und Aufbau

Jonas Chapuis
Graziella Chiesa
Mike Farina
Giorgia Fasola
Isabella Margnetti
Gianni Ricciardi
Jordan Ruzzenenti

Grafische Gestaltung

Max Prandi
Markus Storrer
Mit Luca Mengoni

Hortus Conclusus.

L'illusione di un paradiso
Museo Villa dei Cedri, Bellinzona
3. Juni – 8. November 2020
Kurator Marco Costantini

Katalog

Hortus Conclusus.
L'illusione di un paradiso
Hrsg. von Marco Costantini
Edizioni Sottoscala, Bellinzona, 2020

Für die Ausleihe der Werke danken wir

Galeria Daniele Agostini, Lugano
Galerie Eva Presenhuber, Zürich
Galerie Heinzer Reszler, Lausanne
Galerie Kamel Mennour
Galerie Rosa Turetsky, Genève
Galerie Suzanne Tarasiève, Paris
Galerie Templon Paris
Graphische Sammlung ETH Zürich, Zürich
Musée d'art et d'histoire de Genève, Genève

Und allen Leihgebern, die nicht genannt werden
möchten sowie alle KünstlerInnen

Wir danken für die grosszügige Unterstützung

Città di Bellinzona
Repubblica e Cantone Ticino – Fondo Swisslos
AMB
Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung
Percento culturale Migros Ticino
Canton de Vaud